



Großes Lob für die Jugendfeuerwehr: „Im Minutentakt gute Arbeit geleistet“

Mit buchstäblichem Feuereifer waren am Freitagabend die Mädchen und Jungen der Jugendfeuerwehr Asdorfal am Werk, als sie vor Publikum, darunter die Schwestern Kirchen und Siegtal, demonstrierten, was sie alles gelernt haben. Die Abschlussübung fand diesmal in Harbach statt. Die Ausgangslage: Bei Arbeiten im Keller der St.-Josef-Kirche kommt es zu einer Verpuffung; zwei Personen werden vermisst, das Feuer breitet

sich aus. Das war das Fundament, auf dem die Mädchen und Jungen ihr Können unter Beweis stellten. So war zum Beispiel ein Nachwuchsführer für die Atemschutzträger zu führen, die beim Innenangriff mit Attrappen in dem völlig verrauchten Keller nach den Vermissten suchten. Diese waren schnell in Sicherheit gebracht. Bei der Schauübung waren auch Schläuche ausgerollt worden, von den

Feuerwehrautos bis an den Keller, aber auch von der Kirche bis weit unterhalb des Bürgerhauses. Denn dort musste ein Unterflurhydrant angezapft werden, um die Wasserversorgung sicherzustellen. Nach getaner Arbeit gab es im Gerätehaus viel Lob für die Kinder und Jugendlichen. „Im Minutentakt wurde gute Arbeit geleistet“, attestierte der stellv. Wehrleiter Thomas Wickler, und Kreisjugendwart Volker Hain betonte: „Eine anspruchsvolle

Übung, das habt ihr klasse gemacht.“ Bürgermeister Maik Köhler zollte auch der Arbeit des Jugendwarts Daniel Richter, dessen Stellvertreter Detlev Jendrock und des Betreuerteams Respekt: „Ohne euch würde es den Nachwuchs nicht geben.“ Bei der Übung wurde zudem die Jugendflamme I überreicht, und zwar an Carolin Schütz, Lars Waffenschmidt, Tom Wäschbach, Maximilian Krause, Timo Bachmann und Jonas Kleine. rai

Mariengrotte erstrahlt in neuem Glanz

WALLMENROTH Ort der stillen Einkehr ist jetzt für alle erreichbar / Viele Helfer haben sich beim Leader-Projekt eingebracht

rai ■ Nach der Renovierung der Mariengrotte und des Umfeldes ist der kleine Gebetsort am Samstagmittag bei einer Andacht eingeweiht und gesegnet worden. Der Bürger- und Heimatverein hat hier mit fleißigen Helfern und Mitteln aus dem Leader-Programm ein idyllisches Kleinod geschaffen, einen Ort für innere Einkehr, Ruhe und Gebet.

Die Mariengrotte diente dazu schon, als vor mehr als 70 Jahren christliche Jugendliche aus Wallmenroth die Marienstatue in dem Felsvorsprung aufstellten und so einen Rückzugsort für das stille Gebet geschaffen hatten. „Im Laufe der Zeit verlor sich die Geschichte der Mariengrotte“, heißt es auf dem Liedblatt, das zum Mitsingen und zur Erinnerung verteilt wurde.

In Vergessenheit geraten, wurde der Ort 2009 wieder hergerichtet, berichtete Beate Michel, Vorsitzende des Bürger- und Heimatvereins. Damals wurde anlässlich der Bergprozession an Erntedank von der Kirche zum Bergkreuz ein Umweg zur Mariengrotte eingelegt: Diakon Bernd Molzberger segnete die von ihm gestiftete Keramikfigur. Die alte Marienfigur ist verschollen.

Der etwa 50 Meter lange Zugang von einem Waldweg zur Grotte war steil und von einem Handlauf gesäumt, der allerdings nicht mehr seiner Funktion gerecht wurde. Auch ein paar Treppenstufen auf dem steilen Abschnitt waren marode. Viele Wallmenrother seien auf den Verein zugegangen und hätten angeregt, hier etwas zu machen, berichtete Michel. Der Verein erkannte den Handlungsbedarf



Viele haben sich eingebracht und mit ihrem Engagement dafür gesorgt, dass die Mariengrotte jetzt in neuem Glanz erstrahlt. Foto: rai

und stellte einen Antrag für das Leader-Projekt – und als eines von sechs Projekten wurde man mit 2000 Euro gefördert.

Nun konnte der Verein loslegen: Die Betonstufen wurden entfernt, der steile Weg gefälliger gestaltet. Es wurde ein Geländer aus Eichenholz errichtet. Zwischen den Pfosten wurden große Natursteinblöcke drapiert. Die marode Bank wurde er-

setzt, vor der Grotte steht jetzt eine Gebetsbank. Schließlich wurden noch 15 Kubikmeter Hackschnitzel ausgebracht.

„Es hat dabei das dreijährige Kind mit seiner kleinen Schubkarre genauso mitgemacht wie Jugendliche und Erwachsene bis ins hohe Alter“, freute sich Michel. An den ersten zwei Samstagen im Oktober wurde all das gestemmt. „Es ist ein tolles

Kleinod entstanden“, sagte Michel, die herausstellte, dass viele aus dem Dorf den Ort mit ihrer Kindheit verbinden. So habe ihr jemand berichtet, dass auf dem Weg zur Kartoffelernte am Bergkreuz an der Mariengrotte gebetet worden sei. Viele Wallmenrother würden diesen Ort nutzen, sagte Michel.

Eingerahmt von den Messdienern, hielt Diakon Hans Benner die Andacht und segnete „den Ort des Gebetes und des Glaubens“ neu ein. Der Diakon lenkte den Blick auf die „Fürsprecherin am Thron Gottes“ und stellte heraus, dass auch die Mariengrotte ein Ort sei, an dem „wir Kraft und Trost für unser Leben“ finden können, an einem Rückzugsort in der Natur.

Als er die Segnung mit Weihwasser vornahm, sangen alle das Lied „Wunderschön Prägtige“. Michel entrichtete ihren Dank an alle, die bei der Umsetzung des Projektes unterstützt und auf vielfältige Weise geholfen haben: „Das ist Dorfgemeinschaft.“

Die Mariengrotte ist nun gut ausgeschildert: Vom Parkplatz am Friedhof sind es noch 300 Meter bis zu dem Gebetsort. Nach 250 Metern weist ein Schild auf die letzten Meter bis zur Grotte, die nun auch für ältere Menschen wieder erreichbar ist.

Die Grotte liegt im Übrigen im Hauberg Wallmenroth. Es sei ein Gestattungsvertrag vereinbart worden, und der Heimatverein wird sich um die Pflege der Mariengrotte kümmern.

Mit Joint, aber ohne „Lappen“

sz Daaden. Nur begrenzt clever hat ein 44-Jähriger gehandelt, als er am Freitagmorgen bei der Polizei einen Unfall zu Protokoll gab. Er sei auf der Biersdorfer Straße von einem Lkw zu einem Ausweichmanöver gezwungen worden, berichtete er den Beamten, und dabei habe er sich seinen Vorderreifen am Bordstein beschädigt.

Allerdings erschien diese Version der Polizei nicht allzu glaubhaft, so dass die Beamten laut Pressemitteilung etwas näher hinschauten. Dabei stieg ihnen Marihuanageruch in die Nase, und der Fahrer zeigte drogentypische Ausfallerscheinungen. Der Anfangsverdacht bestätigte sich: „Ein Drogentest verlief positiv, und ein Joint wurde ebenfalls noch bei ihm gefunden.“

Zu allem Überfluss hatte der 44-Jährige keine Fahrerlaubnis, schreibt die Polizei. Jetzt kommen mehrere Anzeigen auf den 44-Jährigen zu.

Drei Schrottsammler, zwei Anzeigen

sz Betzdorf. Drei Schrottsammler haben am Samstag die Polizei auf Trab gehalten. Der erste Hinweis kam aus Freusburg – der dort gemeldete Sammler wurde wenig später in Betzdorf angehalten und kontrolliert. Da er keine Erlaubnis vorzeigen konnte, musste er seine Ladung abgeben, diese wird nun verwertet. Außerdem kommt jetzt eine Anzeige auf ihn zu.

Weniger erfolgreich verlief die Suche der Polizei in Elben, wo ein Anlieger gegen 16.45 Uhr bei der Polizei Meldung gemacht hatte. Trotz Fahndung in den umliegenden Ortschaften konnte er aber nicht mehr angetroffen werden, teilt die Polizei mit.

Und gegen 17 Uhr beobachteten Zeugen, wie ein Schrottsammler in Niederdreisbach eine Autobatterie entwendete. Gegen ihn wurde ein Ermittlungsverfahren eingeleitet.

Elfjährige brachte 15-Jährige zu Fall

sz Herdorf. Zwei junge Verkehrsteilnehmer sind sich am Freitagmorgen in Herdorf in die Quere gekommen. Gegen 7 Uhr hat ein elfjähriges Mädchen die L 285 überquert, dabei aber eine 15-jährige Rollerfahrerin übersehen, die in Richtung Herdorfer Stadtmitte unterwegs war. Es kam allerdings nicht zum Zusammenstoß, da die Rollerfahrerin ausgewichen ist.

Dabei ist die 15-Jährige laut Polizeibericht gestürzt; sie zog sich leichte Verletzungen zu. Die Elfjährige kam mit dem Schrecken davon.

FAMILIEN-CHRONIK

Paul Wilhelm Mailinger, 80 Jahre, Betzdorf. – Die Beisetzung hat im Familien- und Freundeskreis stattgefunden.

Norbert Baldus, 80 Jahre, Wissen, Hachenburger Straße. – Die Trauerfeier ist am Mittwoch, 24. Oktober, um 14 Uhr in der Andachtshalle des Bestattungshauses Heer; danach wird die Urne auf dem kath. Friedhof beigesetzt.

BGV widmet sich dem Ersten Weltkrieg

Geschichtsverein hat den 7. Band seiner Schriften-Reihe fertig / Ausstellung im Haus der Betzdorfer Geschichte

sz Betzdorf. Mit der Veröffentlichung eines Buches und einer Ausstellung erinnert der Betzdorfer Geschichtsverein an das Ende des Ersten Weltkrieges im November 1918. Darauf macht der BGV in einem Schreiben an die Redaktion aufmerksam.

Der Titel des 128 Seiten starken Buches lautet: „Betzdorf 1914 – 1918. Unsere Heimat und der Erste Weltkrieg“. Es wird am Samstag, 27. Oktober, um 15 Uhr im „Haus der Betzdorfer Geschichte“ an der Bismarckstraße vorgestellt. Das Buch stellt den siebten Band der Schriftenreihe „Betzdorfer Geschichte(n)“ dar.

Parallel zur Präsentation des Buches wird auch eine Ausstellung zum Thema Erster Weltkrieg eröffnet. Der BGV freut sich, dass er als Partner die Daadener Realschule plus gewinnen konnte. Dort hatte die Geschichts-AG vor zwei Jahren eine bemerkenswerte Sonderausstellung zum Ersten Weltkrieg mit dem Schwerpunkt Verdun gezeigt.

„Der BGV ist froh, dass sich die verantwortlichen Lehrer Lars Limbach und Simon Imhäuser sowie die damaligen und die heutigen Schüler der AG bereiterklärt

haben, ihre eindrucksvolle Ausstellung noch einmal im ‚Haus der Betzdorfer Geschichte‘ zu zeigen“, teilt der BGV mit. „Auswirkungen auf unsere Heimat und unterschiedliche Perspektiven werden beleuchtet, dokumentarische Fotos werden zu sehen sein, und ein aufwändiges, begehrtes Großexponat wird aufgebaut. Wir versprechen eine spektakuläre Ausstellung“, kündigt BGV-Geschäftsführer Gerd Bäumer an.



Der 7. Band der Betzdorfer Geschichte(n) widmet sich dem Ersten Weltkrieg.

Den Beitrag der Daadener Schüler umreißen diese selbst: „Verdun – wo vor über 100 Jahren bitterlich und menschenunwürdig gekämpft wurde, wo Kinder ihren Vater verloren, Mütter ihre Ehemänner und Mütter, Väter ihre Kinder. Unser Ziel ist es, das den Menschen näher zu bringen und ihnen zu zeigen, wie grausam das Ganze doch war. Wir möchten dazu einladen, die Atmosphäre einmal selbst zu spüren und sich bewusst zu machen, wie dankbar wir alle doch sein können, in Ruhe und Frieden leben zu dürfen. Habt ein besseres Gedächtnis und lernt aus den Fehlern unserer Vergangenheit, kehrt sie nicht unter den Tisch, sondern werdet euch bewusst, was sie für euch im Einzelnen bedeutet.“

Die Schüler verarbeiteten in der Ausstellung ihre Eindrücke, die sie bei einem Besuch in Verdun gesammelt hatten. Darüber hinaus ordneten sie die Schlacht in

den Kontext des Krieges ein und spannten einen Bogen in die Gegenwart – zu Terror und Menschen auf der Flucht vor Krieg und Gewalt. „Dabei haben sich die jungen Historiker nicht damit begnügt, einfach ‚nur‘ Exponate zusammenzutragen. Nein, sie haben selbst Hammer, Säge und Klebstoff in die Hand genommen und Modelle gebaut, wie das berühmte Beinhaus von Douaumont mit dem Militärfriedhof und das Schlachtfeld rund um Verdun. Mit Hilfe von Säcken, Palisaden und Stacheldraht haben sie einen Schützengraben nachgebaut“, ergänzt der BGV.

Diesen Schützengraben müssen die Besucher ebenso passieren wie ein nachempfundenes Gräberfeld gefallener Soldaten. „Das vermittelt einen beklemmenden Eindruck von den Verhältnissen im Krieg. Und es zeigt, wie genau die Schüler hingeschaut und recherchiert haben“, zeigt sich der BGV voll des Lobes.

Zugleich kommt der Verein in seiner Pressemitteilung auch noch einmal auf das neue Druckwerk zu sprechen. „Auch wenn Betzdorf und die Region nicht direkt vom Kriegsgeschehen betroffen waren, litt die Bevölkerung enorm unter den Auswirkun-

gen der Kampfhandlungen. Als Eisenbahnknotenpunkt kam der Krieg indirekt in die Stadt an Sieg und Heller. Wie war die Versorgungslage? Welche Vereine gab es, wie verhielten sich die Unternehmen? Das Buch gibt Antworten.“

Nach Darstellung des Vereins haben sich die Autoren viel Mühe gegeben, das Thema von allen Seiten zu beleuchten. „Herausgekommen ist wirklich ein Geschichtsbuch, sehr zu empfehlen allen, denen die Heimat am Herzen liegt und allen, die sich informieren möchten, was sich vor 100 Jahren in Betzdorf ereignete. In diesem Punkt sei ganz besonders die heutige Jugend angesprochen“, sagt Bäumer. Daher lädt der BGV auch Schulklassen ein, die Ausstellung zu besuchen. Ein Sondertermin ist nach Absprache per E-Mail an betzdorf-geschichte@bgev.de möglich.

Nach der Vernissage und der Buchvorstellung am 27. Oktober ist die Ausstellung Erster Weltkrieg im „Haus der Betzdorfer Geschichte“ auch während des Barbarafests am Sonntag, 28. Oktober, von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Danach ist sie bis zum 15. November immer samstags und donnerstags von 15 bis 18 Uhr zu sehen.